

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 106 (1988)
Heft: 24

Artikel: EGES: Ausstieg aus Kernenergie "machbar"?
Autor: Scherrer, H.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EGES

Ausstieg aus Kernenergie «machbar»?

In der Folge von Tschernobyl wurde von weiten Kreisen der Ausstieg aus der Kernenergie gefordert. Die Konsequenzen eines solchen Entschlusses sollten durch eine Expertengruppe (EGES) untersucht und dargelegt werden. Bis heute sind die Ergebnisse dieser Untersuchung erst bruchstückhaft verfügbar. Dennoch folgern verschiedene Gruppen bereits: Der Ausstieg ist machbar oder - so andere Kreise - eben doch nicht!

Die Katastrophe von Tschernobyl im April 1986 hat das mögliche Gefahrenpotential drastisch vor Augen geführt und in der Öffentlichkeit einen tiefgreifenden Schock ausgelöst. Kein Wunder, dass auf der politischen Ebene sehr rasch ein Ausstieg aus der Kernenergie gefordert wurde. Der Bundesrat hat sich gegenüber dem Parlament zu einer Berichterstattung über die Konsequenzen eines solchen Ausstieges verpflichtet. Zur Erarbeitung der notwendigen Grundlagen hat er eine *Expertengruppe Energieszenarien* (EGES) eingesetzt, welche die (Zitat) «Voraussetzungen, Möglichkeiten und Konsequenzen eines Ausstieges der Schweiz aus der Kernenergie bzw. eines Verzichtes auf den weiteren Ausbau der Kernenergie» ermitteln sollte.

dus an Grundlagen. Dies gilt insbesondere auch für die (zusammen mit einigen Koreferaten) rund 70 Einzelstudien, welche etwa 17 000 Seiten umfassen sollen.

Selbstverständlich wird man da einzelne Detailzahlen immer in Frage stellen können. Gewisse Aussagen werden wissenschaftlich eher als Thesen angesehen werden müssen, um dann als solche gegebenenfalls widerlegt oder bestätigt zu werden. Um den Stellenwert des EGES-Berichtes jedoch richtig einzuschätzen, darf man nicht an folgenden Fakten vorbeisehen:

- Die EGES hatte auftragsgemäss von bestimmten Vorgaben auszugehen, so etwa «Ausstieg zu bestimmten Zeitpunkten».
- Bei der Szenarientechnik ist das Ergebnis *immer abhängig von den Vorgaben*. Ziel dieser Methodik ist vielmehr das Aufzeichnen der grossen Zusammenhänge und der «wenn/dann-Abhängigkeiten». Absolute Resultate bzw. Folgerungen kann sie nicht hergeben.
- Je umfassender die Modellbetrachtung, desto schwieriger die Abgrenzungs- und Rückkoppelungsproblematik. Ist beispielsweise die internationale Verflechtung, aus der es kein Entrinnen gibt (in Zukunft noch viel weniger), hinreichend berücksichtigt worden?
- Die Kardinalfrage Ausstieg ja oder nein ist ein *politischer Entscheid*. Der Bericht soll eine Grundlage bilden, aber keinesfalls politischen Entscheid voregrenzen.

Was nun?

Der Bundesrat wird sich bei der Ausarbeitung seiner Botschaft mit dem Gehalt des Berichtes auseinandersetzen müssen, danach das Parlament und schliesslich der Souverän im Zusammenhang mit den beiden hängigen Initiativen Ausstieg und Moratorium. Dabei soll dieser Bericht (notabene: neben anderen Dokumenten!) als Grundlage zur politischen Willensbildung dienen und endlich (!) zu einer klaren Energiepolitik verhelfen.

Folgerungen aus einem solch umfangreichen Bericht über eine zudem derart komplexe Materie zu ziehen, ist immer mit der grossen Gefahr verbunden, dass - und das konnte bisher bereits zuhause beobachtet werden - die einzelnen Interessengruppen nach dem Prinzip der «selektiven Perzeption» nur jene Aussagen heraus hören und -pflücken, welche in ihr politisches Konzept passen und damit die Beweisführung für die Richtigkeit ihrer Ansichten erwiesen halten. Und hier setzt mein Unbehagen am gegenwärtigen Geschehen an: Das wahlweise Herauspicken einzelner Aussagen, unter Verschweigen der dazu gemachten Voraussetzungen und Vorgaben, als handle es sich um unausweichliche Fakten - dies durch verschiedene Gruppierungen und nicht zuletzt durch die Medien.

«Der Ausstieg ist machbar» plakativ als eine Folgerung aus dem EGES-Bericht hinzustellen, ist völlig verfehlt, denn dies war eine auftragsgemäss Vorgabe zur Untersuchung. Überdies ist ja (fast) alles machbar. Die Frage lautet vielmehr: «Zu welchem Preis?» oder «Mit welchen Risiken ist ein Ausstieg verbunden?» und «Sind wir politisch bereit, die harten Konsequenzen eines Ausstiegs zu tragen?» Zu diesen Fragen enthält der EGES-Bericht (Zusammenfassung, u.a. Seiten 69 und 50 ff.) auch bedenkenswerte Vorbehalte. Selbst Aussagen des Kommissionsvorsitzenden, Dr. H.-L. Schmid anlässlich der Pressekonferenz in Bern, «der Ausstieg wäre kein Spaziergang», blieben in der Folge unbeachtet. Auf diese Konsequenzen wollen wir an dieser Stelle noch zurückkommen.

H. U. Scherrer